

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fragment einer Biografie von Philipp Jakob Spener, verfasst von Carl Hildebrand von Canstein.

Canstein, Carl Hildebrand von

Cap. II. Von seinem Beruf nach Strasburg, bis Zu wircklicher Antretung
seines Amtes in Franckfurt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219151](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219151)

L. II.

Von seinem Beruf nach Traßburg,
bis zu wirklicher Annehmung seines
Amtes in Frankreich.

SECT. I.

Antrag eines gewissen Mannes in Traßburg,
damit es über ihn eine gewisse
Anzahl der für die Predicator
bestimmten Stipendien
für die Predicator.

Sehr Gott dem Sel. D. Spener eine
besondere Sorge wegen seiner
Anzahl aus Gnade geschenkt; so ist
für die notwendig und für die
so sehr, welche er Anfangs gesandt
war der Seele, Sorge und: so ist
sein sorgloses Verlangen war, daß
Gott seine damit person, und ihm
nicht, so ist, Ort, im geistlichen Stande

Speneri Schrift für
den Paulus = Sorge.

Ich loben, jaigen mößte, worinn er sein
 Arbeit, aber dergl. Sorge und Ver-
 antwortung nicht hätte. So begab sich,
 Jahr 1662 aus Straburg, als er zu
 bingen war, ihm Jüngerfrucht, und eine
 Vocation zu einer geringen Stelle in
 der Stadt angetragen wurde: wofür
 er Sorge nicht nur mit anfang, son-
 dern auch dergleichen, dergleichen vor an-
 dern groß war. Da gab es eine, sehr
 heftige Kampf: auf fünf Seiten, stund die
 Lust für solcher Verbindung; auf der
 andern Seite, weil alles ohne sein Gesicht
 geschah, wie auch andre Ursachen, welche
 ihn glauben lassen, daß Wohl, sehr
 war dem Herrn. Und in größtem Wider-
 stand er in dem Gemüthe dergleichen umstand,
 so vielmehr flüßte er, fließt und blut
 wollte Gott ungeschehen sein, indem
 es sich weiter ankam. Er sendte auf
 mich.

Antrag einer geringen
 Stelle in Straburg.

sehr eine Kampfmaße

und nun egressen. Solan wir isman den
 Trügnen, das Urtheil und Rath von
 andern bräute, und süß sich aus dem
 Gut selbsten. Vinsch Gutes, sich aus
 rasen aus, Gottes Finger hat sich
 gezeigt, es solte ihm nicht untergehen
 Gott gab Gnade, das er die Natur
 überwand, und sich folgen, sich resolvirte
 sich sich wirklich nach Brauburg be-
 gab. Als er da war, wurden sich im
 Conditionen, bey angetragener Voll-
 reife seiner Liebe, Constitution selb-
 sten unmöglich, sich zu sein, soviel der Prä-
 ses des Riesen-Conventes verheißt,
 als auch folglich diejenige selbst, so
 das Wort vorher geschrieben, auf die
 selbe Remonstration sich zur Aufse be-
 gab, also die Aufse zurück ging, und
 zwar da sich schon etwas unter die
 Leute gekommen war, soviel bey sei-
 nem

Einige Lieder von Linder-
 Linder, die Linder.

zum Abfende aus Tübingen, als Thab-
burg, derwegen einiger Befehl zu
befolgen war. (Tübingen. tom. 3.

p. 95.) Gott wolle ihn, folcher Anftalt
über, ob ihn fein Wille, so lieb, frey
wäre, um das Willen, feiner, dem zu
ändern, nachmal, aber ihn wieder frey
lassen, wie dort, mit Abraham,
vielleicht in weit größerem Grad, gegeben.

1 Moy. 22, 10. 12. Wie, so, über, übrige, für
an seinem, Beispiel, ob, so, nicht zu
beurteilen, sondern, vielmehr, gut, wenn
auch, die, einige, so, eine, solche, intenti-
on, haben, Gott, an, seiner, Kirche, zu
dienen, durch, die, Fortschritt, der
göttlichen, Verantwortung, so, ihn, deshalb,
und, der, damit, verbunden, besonders,
dort, (Zurück, in, eine, allgemeine, für, die,
über, so, gezeigt, werden, nicht, daß,
für, dem, vorgelegt, wenn, der, Brief

(12)

89

67

Nach Gottes Willen.

Lehrer darüber.

an für reichlich vergolte, und für gött-
 lichen Willens Darinn überfrüget, demselben
 gesessene Folge tristen. Vor Hof. D. Le.
 Spener pflegte wol einige Mal zu sagen,
 ob ich nicht nicht sein, wenn nicht
 in die Anweisung geriethe, das kein
 geistliches Amt, wegen der großen Dar-
 leu. Gefahr, zu übernehmen; aber dem
 ich ob ihm nicht nicht sein, wenn nicht
 Leistung überwinden, indem der Mensch da
 mit tüchtiger würde, ob ihm ausgetra-
 gene Amt mit letzter Vorhalt, nach
 der Vorschrift göttlichen Willens, zu verwal-
 ten, und zu führen.

Ob auch wol im Fürstenthum Wür-
 ttemberg das Ansehen geräum, ob wol
 zu ihm selbst nicht wenig Platz assignirt, wie
 ihm auch nicht wenig zugehörte, und, so wol
Lothar Friedrich, nach seiner ^{besonderen} gnädigen
 in

9+ 68
inclination gegen ihn, ihn auf böß sich
verlangt, als der ergebene Jüngling. ~~Der~~
D. ~~Lust~~ ^{lust} resolvirte, ihn zu accommodiren;
sag so widersteh doch auf eine vorborgar Art
göttliche Providence, und wende er zu
in ihm über gewissem Vorschlag nach Strabburg
abgelehnt: auf wolchem aber, wie man
ihm geantwortet, nichts würde, weil es schon unter
den andern seiner Auditorum kein zu sagen.
daum auf blieb er verbleibt, und sieht auf
seiner Collegia, des Anno, in dem früh. Jahr
wieder in Württemberg zu gehen, und glück
zu folgen, wofin ihn der Herr führen wolle,
d. (Lebens-Lauf.) Allein, der Herr wolle,
nach seiner großen Güte und weisen Ab
sicht, gleichsam glückselig mit ihm spielen
wie wohl in seinem ganzen Lebenslauf
auf eine besondere Art sey angemessen
worden, dass er seinem Ort ein mässiges

er bleibt in Strabburg,

magist. er die Frey-Prædi-
catur bekommt.

daß er ihn wohl. Zu einem solchen Vinnst
wie er selbst wünscht mögen, naml. die
Freye Predicator in Weisburg, berufen
las ihn, und ihn, der sich in der Frey-
Predicator, weil keine besondere Erlaubnis-
Schein war, verliebt, nicht desto weniger
vor nochmal nach Frankfurt am Main
in eine Zeit sorgsammer Stelle gesetzt,
allermähst, d. 1663 ihn vor dem Magi-
strat zu Weisburg durch H. D. Van-
dauern in Frey- Predicator, Stelle
in vor guter Zeit überlegt gewesen,
und nicht so ^{nöthig} geachtet worden, vor Frey-
Predicator, um ihn in der Stadt zu behalten,
weil sie sagten, daß ein anderweitiger
Frey-Predicator ihm müßte vorkommen,
angebracht, und durch solenne voca-
tion conferiret worden. Welche, braut
er auf mit soviel sorglicher Freude an-
nahm, als er nach rignen und der Elter-

Wunsch in das fürstliche Amt Röm., und
Gott doch Leben seiner Person, daß
er eine curam animarum hätte, als
auf seinen Stuhl obliegen könnte, soviel
mehr, weil der Markt Absieht bei ihm
auch die Universität ging. Vorher auch die
Zeit über, daß er in Urablung gestanden,
continuirt die collegia theologica, histo-
rica, geographica, und politica zu halten,
als würde er auch bei solchen Stellen
meistens seiner Sustentation zu seihen
Lohn. Voraus hat er den 27. Mart. 1733
erste mal in seinem Amt gepredigt.
(Hauptes Gedanken tom. 1. p. 443. tom. 3. p.
10. Lubnus. Laus.)

93

69

~~Leben er collegia zu halten
fortzuführen~~

~~in in solchen Amt seine
erste mal gepredigt~~

genosm genossen, angenommen, es es wöl,
 lig vor allen, erfüllten, können, da es ihm
 abra es, gründlicher, Begriff seiner
 Theologie yomangelt haben muß. für-
 vor hat selbiger sich beschränkt, daß
 in der Tauffe die Wiedergeburt nicht
 geschehe; sie auch keine Glaubens in der
 Kinder wirke. Diefelbige bey ihm war,
 weil er an, so vielen, vorausgesetzten
 Umständen der Wiedergeburt nicht fand,
 sondern, sie vielmehr für un-wiedergeborene
 halten mußte: daher es gemeinet, sie könn-
 ten denn niemals wiedergeboren werden
 sagen, folgl. wäre die Tauffe nur ein Die-
 gel der Wiedergeburt bey ihnen, die vor-
 her durch den Glauben wiedergeboren wor-
 den. Vorher fand D. Spener nötig, die Lese-
 der Evangelischen Kirche, welche in der
 Schrift gegründet, daß die Wiedergeburt
 nicht allein zu haben, ~~und können~~, son-
 dern

der, sich wiederholen werden, können und
 müssen zur Vollständigkeit, ohne Wiederholung
 der Läufe, in der sie doch einmal wie-
 dergeborn werden, sagen, in seiner lectio-
 nibus cursoris zu traction, um dargestellt
 auf zu kommen, daß dieser Vorposten
 Josthen des göttlichen, Großgebäueres
 nicht müßte vermittelt des, der, der, der
 die vor vielen mit Kunst beschafften
 messen, auf der Universität Straßburg
 hingebraucht, folgt auf die Kraft der
 Läufe weniger bekannt, und es vielen
 gesprochen werden. (Kritische Einleitung
 tom. 1. p. 164. Isidorus de Spicetium,
 Prof. Pacht. zu Löff. der mit ihm in vor-
 traulichen Commercio litterario gestanden)
 Girauf hat er den Gradum Doctoratus
 Pleniter vor Hrn. D. Seb. Schmidio ange-
 nommen, nach gehaltenen disputatione inau-
 gurali, auf Offens. 12. vor der Preßten
 gehalten. Am 23. Dec. 1684. da er sich

Gradus Doctoratus.

copulationen lassen, und sich verheirathet
hat mit Jungfer Susanna, weiland
Hr. Joh. Scharff, damaliger Vögts,
Sondors in Brauburg, vfliger Tochter.
Auch rühmt Scharff, daß er das Do-
ctorat nicht angenommen, sondern
weil die freyschütziger, Stelle in Brau-
burg eine Stelle war, die von Profes-
soribus Theologiae und der Professionum
Candidatis auszufüllen, und die dann
oben schon angeführt, daß der Rath
absieht bey ihm auß der Universität
wegzunehmen; sodann auß inständigem
Ansuchen der Königen, auß seiner Pre-
ceptorum, wo sich müssen gehalten lassen,
daxon bald folgendes offentliche Zeug-
niß des Hr. D. Danhauers in mehren
Zeiget. So schreibe ich diese unter
anderem, daß er dürfte desfalls keine
besondere Unterthan müssen, sondern
könnte gleichwohl auß seiner Professur, weg-
gehn,

(13)

97
Geizratg.

71

Erweg, ungeachtet der Annosierung
des Doctorats.

Entf. Cms. lat. part. 2. v.

D 69 71

98
Dankaueri Inguis
nos Spenero.

gypfibus. Vir ingenuus, Elogia, vir
D. Dankauer in primis, officialium
Programmate inaugurali D. Spenero
yngobus, nullus, viri sunt in pri-
mum, nigrum, vobis, communicare: Dece-
„ tales providere ac perficere, qualem Nob.
„ Ampl. ac Prud. Reip. nostra magistratus
„ providit, cum virum pl. Reverendum et
„ Praclarissimum, D. M. Philippum Jaco-
„ bum Spenerum Rupisvillanum e sci-
„ entia theologica ac didactica notoria
„ speciminibus exploratum, eque gregaria
„ Auditorum turba selectum et exentem,
„ studium vacanti loco Concionatoris, ut
„ vocant, Liberi, auctoritate sua fir-
„ matum imposuit: cuius omnem vita
„ Auditorumque rationem hic depingere,
„ virtutes omnes eloquii prosequi dignis,
„ nec charta sinit angustia, nec viri
„ modestia. Est, ut omnia tribus verbis
„ complectar, natalium forse Eugenius;
„ Numinis sensu cultuque Eusebius; mori-
bus

bus Euthymius; conversatione Evare-
stus; nomine apud externos, quos inter
Basilea, Tubinga, Geneva cum laude
vixit, collegitque magnorum virorum
amicitias, Euphemius; officio Evangelus;
suada in suggestu Eucharis; in cathe-
dra ex indicū acumine et memoria
felicitate, Philosophia subsidis, Poëseos
ornamento, profundioris Theologia the-
saurο, variarum linguarum, latina, grae-
ca, hebraica, italica, gallica, intelle-
ctu usque, notitia insuper genea-
logica, heraldica, et geographica lu-
minibus, Evlogetus. Adactus ille ex
officiū sui et obtinendi loci in conven-
tu nostro ecclesiastico, ordinationis
etiam, necessitate ad suberunda epa-
mina theologia; his se nuper subiecit,
ac unā facultatem ad honores doctores,
suo tempore ex nutu divino consequen-
dos, a facultate nostra theologia mo-

„destissime petuit, ac, ut legibus satis
 „faceret, constituit gemino exercitio
 „thesauri sui reconditi copias aperire,
 „et lectione cursoria primum palinge-
 „nesian sive reparturitionem novumque
 „puerperium Paulinum (ex Gal. 4, 19. et
 „in disputatione docimastica Turcismu-
 „a Spiritu c. certius et liquidius (quam
 „vel in Danielis corniculo vel Ezechie-
 „lis Iogo) prænuntiatur, sanetoque Eo-
 „angelista vaticinio Ioanni præmon-
 „stratum, Apoc. 1X, 13. sq. pertracta-
 „re — — — (celebritas viri eruditif-
 „simi, quam sibi conciliavit domi foris
 „que doctrina rarissima fructibus,
 „et clam privatis collegiis, et palam
 „(quos notavit non duntaxat Basilea,
 „quum eum admisit viditque in cathe-
 „dra, cui praeses insederat, publica, de
 „argumento geographico et historico
 „aliquoties erudite disserentem; sed et
 „singulari gratia fovit Ill. — Comes de Rap-
 „polsheim etc. — in primis eodem decerpere

at. Ser. Principes — — Dom. Christianus et »
ritu Dom. Joh. Carolus — — quibus studio- »
erin rum moderator adscitus fuerat) ne- »
ling minem facile domi detinebit, omnes »
rum raritatis studiosos ad audientiam ab- »
19. e lectabit, me tacente. » ~~Exaratum et pub-~~
cym ~~licatum Argentorati~~ ~~Schmidt~~ bezeugt
(qua inbrante bezeugt Kurlager der J. D. 1777,
chie Seb. Schmid, in seiner Oratione inaugurali
Ev über die Worte Matth. 9, 38: Bittet den Herrn
nor der Frucht, daß er Arbeiter in seine Frucht
uta sende; mit folgenden Worten: «(Ernitis vero »
itij. nunc etiam vestro conspectui exhibitum, »
fori vrum ex illis, et cum gratulatione cer- »
us ritis Virum — Phil. Tac. Spenerum, eccle- »
am siasten liberum nostratem, SS. Theol. Can- »
hile didatum dignissimum. Hunc inter eos esse, »
the velle, quos in messem suam eiciat, Do- »
s, minus pridem per ea dona, qua inter »
ico Angularia merito numerantur, demon- »
et stravit, quam in iuuenilibus, immo pueni- »
Rap libus, se exserere coeperunt. Incrementa sum- »
ere serunt sua magis magisque semper, et indefef-

Seb. Schmid, Superintendent.

« sa industria eo usque aucta sunt, ut
 « publicum honorem doctoralium testi-
 « monium mererentur — O IESU mi-
 « sericordissime, messis tua Domine poten-
 « tissime, — in primis commendamus
 « gratia tua servum hunc et operarium
 « tuum, presentem candidatum nostrum,
 « quem in messem tuam iam vocasti, et
 « cuiusque et iis instruxisti donis, quae
 « dignis honoribus coronare cogitamus.

« Fac, hos ipsi esse ad alacritatem in of-
 « ficio incitamentum, corona, quam in
 « gloria fidelibus destinasti, recordatio-
 « nem. » Mit wohltem. Lust und Sinn be-
 « zogen sich die Brüder auf die Worte des gra-
 « des doctoralis angenommen, wollen wir es
 « können und ihm seinen Stellengehalt bei-
 « bringen in solchem Acte gehalten, Oratione.
 « Tandem non felicius oratio nostra termi-
 « nari potest et acquiescere, quam in Te,

Speneri Stellengehalt bei seiner
 oratione inaugurali.

ut ter-sancta, ter summa, ter benedicta „
Trinitas. Tua sunt longe sublimiori „
mi et veriori modo, quam nostra, qua „
nostra dicimus. Tibi vni omnia, alio „
partes tantum referimus. Coram throno „
gratia tua merito procumbo; at illam „
etiam mitellam, qua nunc imposita, pro- „
iicio ad pedes tuos. Tu creasti, tu con- „
servasti hactenus, tu contulisti dona, „
quibus indignissimus sum, ut sumus omnes. „
Tu, ut excolerem, dedisti media, praece- „
ptores, animum, et, quod caput est, suc- „
cessum. Nunc ~~etiam~~ demum in illum etiam „
honoris locum providentia tua, cuius „
^{circa me} mira debita pietate recolo, deduxisti, „
postquam in hac ecclesia stationem, „
vix sperare illam auso, assignasses. „
Quid dicam? Longe minor sum omnibus „
miserationibus tuis, Domine; Teo vel illo „
maiestatis tuae cultum, in quo solo illum „
Te, collocas, exhibebo, quod patiar a Te bene- „
fieri

« fieri, nec prouiciam, qua in me confer
 « vis. Assiste veteris, Pater benignissim
 « ductu spiritus tui sancti, ut, qui tu
 « sum, vivam tibi, nec nefario sacri
 « legio alius tua dona destinem finibus
 « quam ad quos concessisti. In nobis
 « nec incipiendi facultas, nec pergendi,
 « nec consummandi. Qui ergo primum
 « praestitisti, continua porro, et ut ad
 « finem perducam, qui solus potes, presta
 « Retribue etiam, Retributor gratiosissime
 « omnibus, per quos hactenus benefecisti
 « mihi, qua benefecere, et illud quoque
 « in ipsis tuum opus corona. Serua eccle
 « sia tua verbi tui lumen, inter tenebras
 « qua illud saepe videntur extinguere velle
 « Serua doctores zelo instructos debito, et
 « iis armis, qua necessaria sunt: in primis
 « ut in hoc nostro Argentineri candelabro
 « ad gloriosum usque tuum aduentum flam
 « ma illa luceat, presta. Serua academia
 et

et in ea quaecunque eruditionis *χειρίδια*,
 et plura idonea adhuc gloria tua in-
 strumenta quotidie ex ea prodeant.
 Serva rempublicam in quiete et pace
 ac omnibus illis bonis, quae tui timentibus
 promissisti; defende eam a quovis aper-
 to et clandestino aduersariorum molimi-
 ne, potentissimo tuo adiutorio. Unum
 dicam: populus tuus sumus, serva po-
 pulum tuum, quin benedic populo
 tuo hic et in aeternum, o bone *θεός*.
Αmen. Tibi gloria, *Αmen*. » *Was ist:*
Endlich bin ich so froh nicht glücklicher zu-
gekommen, sondern nur froh, als in der
allerfreilichsten, allerhöchsten, und freigesel-
testen Freyheit. Was wir unser
nennen, ist auch eine viel höhere und
erhabeneren Weise sein, als unser.
Wir allein können wir alles, und wir
nur glückselig die Erde. Ich sage mich
stetig vor der Erde, immer Gnade wider,

« was ich aber auch dir sagen will, so mir
 « mich auszusagen ist, zu dir zu sagen.
 « Du hast die Geben, das ist ganz in
 « mir, wie wir alle sind, ganz
 « das, bis zur Befreiung, die Befreiung.
 « Du hast Mittel, Leben, Mühe und
 « was das vornehmste ist, die
 « das und das zu dir, die
 « das. Mich hat die mich
 « die Befreiung, das Wunder, die
 « die mit der Befreiung mich
 « inner, in der Befreiung, die
 « nachdem du mir, das ist, die Befreiung
 « du hast mich in der Befreiung, die
 « Stelle in der Befreiung, die Befreiung
 « Befreiung. Was soll ich sagen? Ich bin
 « viel zu geringe, aber die Befreiung
 « Befreiung, die Befreiung! aber die Befreiung
 « will ich in der Befreiung, die Befreiung
 « was ich in der Befreiung, die Befreiung

daß ich dir will von dir wofsthan 11
 lassen, und nicht vorgehen, was 11
 du mir mittheilen wilt. Hoffe mir 11
 gütlicher Bey, gütigster Vater, mit der 11
 Leitung deines J. Geistes, daß ich dich 11
 und der Deine, die Liebe, und ja deine Gabe 11
 der dich mir, pfändlicher, Gottes-Kind 11
 nicht zu andern Absichten, nicht und ge 11
 brauche, als wofst du sie wofsthan. 11
 Du und ich kein Vermögen, wider uns 11
 langem, noch gleichzeitigen, noch zu voll 11
 und. Vor dir also das erste gegeben 11
 haben, gütlicher, und ich dich, 11
 du dich allein vermagst, zu Ende bring 11
 gen. Vergilt auch, o gnädigster Vergelt 11
 der, allem, dich wofst du mir dich 11
 der gütigsten, ich wofsthan, und 11
 bringe dich das selbige dein Wort in ich. 11
 der das deine dich das Licht dein Wort 11
 unter der Finsterniß, wofst dich, selbe 11
 11

" oft pfleunt auslöffen, zu rollen.
 (d. nötigen Maffen) " So fultu ~~mit~~ mit geseirigem fieser pengi
 " Hans Luffen, und gib vornehmlich,
 " daß dieselbe Flamme insonderheit
 " auf diesen unsern Trabbürgissen
 " Leuchter bis auf deine Leuchte zu-
 " künfft leuchte. So fultu die Univer-
 " sität, und alle darauß beghindliche Elu-
 " nate der Goldschmiedt, daß noch
 " täglich mehren Vorkonten deiner ^{Leuchte} ~~Leuchte~~
 " aus derselben ^{Leuchte} ~~Leuchte~~ mögen: So fultu
 " das gemeine Maffen in Ruhe und Frieden,
 " und allem demjenigen Gutes, woldest du
 " dem, die die pfleust, vorstrafen seht,
 " pfüge sie mit deinem mächtigsten Ge-
 " stant wider alle offenkare u. heimlich
 " so Anschläge und Bermüßungen d. Feinde.
 " Sind will ich mir noch sagen: Wir sind
 " dein Volk: so fultu dein Volk, ja segne
 " dein Volk fieser und in Freigheit, u. gütig.
 " Herr J. B. Amen. Wir ^{seien} ~~seien~~ die fieser! Amen.

Vin Disputationem inauguralem suscep-
torum, welche über Offenb. 1X, 13 — fin.
1664. den 15 Jun.
von der ersten Königl. Gesellschaft; so
vollendet er seine nicht andere, gelehr-
ten Reden, vom Muhammed und den
Türken und Saracenen König. Von
Engel, der vornehmste, bezeuget Muham-
med, als der sich zum neuen Messias
in ganz Orient ausgegeben. Von Fall
lassen sich gar wol deuten auch die Aus-
sage des Alcorans, trotz mehr, weil der
selbe alle die, welche ihn annehmen, zum
Hort wider ihren Widersacher einflodert.
Göttliche Kraftgewaltigkeit müßte sich vor-
gen, als ein großer Vorfall der damaligen
Kirche vorgerichtet; das Leben d. Christen
war allgemein auf das Letzte verordnet;
der so genannte geistliche Stand stand
vor allem in Sorg und Leiden; wofür
zu wissen, daß Bonifacius von dem Kaiser
Phoca

109 77
Eingereicht bei der
inargural-Disputation.

Phoca ist, Kitzel eines allgemainen, be-
 zogen angenommen; allerley Kugeln
 gingen im Darsange; die Gemüther
 waren mehr als dem Abzugleben
 über der Flüssigkeit gegeben. Vögel
 die 4 Engel, gebunden an Wasser, Kronen
 Litzat, müssen solch. vorstehen, vor-
 der, die Straber, Saracean, Tattari, d.
 Türken; wo man nicht die Länge vorstehen
 für ein Volk erfunden, und anstatt de-
 ses die Krone nehmen sollte. Vögel
 Kälter im Geseh, nicht weit von Litz-
 at, ^{und in} der Gegend Litzat, vorstehen,
 brausen mit großer Gewalt in der Län-
 ge der Gesehzeit ein, und anbrachen
 die vögelige größte Zeit. Die Litzat
 Gesehzeit Litzat Kälter Litzat Litzat
 überein mit der Litzat, die der Gesehzeit

Gottes Namen, maßt. Ihre Kriegs-Maßt
besteht vornehmlich in 3 Theilen und den
dreyen Brüder; sie gehen mit einigen
Hundert, häufiger zu Hundert; versprochen,
was sie bekommen, alles mit Freuden
Aufwand; sie thun, große Lästungen ge-
gen das Christen Volk aus. Sie sind
in Pränze und persische Künste
u. s. w. Das dritte Theil der Maßt
ist, daß sie getödtet, wenn man verlangt
die blutige Kriege, welche sie in Syrien,
Asien, Africa, Aegypten, Spanien, Sic-
lien, Italien, Griechenland, Ungarn, Po-
lon und Asien, geführt, und in der Zeit
zu Tode der Christen in gelobte Land.
Ihre 2ten Theil Grausamkeit, 2ten Theil Li-
stige Überwindung, wird beschrieben, und die
Maßt, die gemacht in ihrem Munde

und ihre Schwärze der Sflangen gleich. Ihr
 fromm geschicktes Gift machet, sie nicht
 gleich erkennbar, vielmehr verschlingen sie
 den Feind nach, ohne Gefahr der Ge-
 wissens und der Religion, und indem sie
 unterlagren, sie nicht, auch allenthalben
 und Weizen, unter andern, so sie frög-
 leit für Eingeständnis gleiches Licht ge-
 ben, ihre Laster auszubereiten. Nach v. 2. v. 2.
 21. bleiben noch Leute, die nicht diese
 Thaten, d. v. d. v. Lande, welche der
 Eusebische Geschmähigkeit unterworfen
 ja der größte Theil Oriens hat nicht
 den Namen von der Christl. Religion; die
 geübelste Unwissenheit, tolle Abgöt-
 tische Dienst der Bilder, und Anrufung
 der Seelen verstorbener Heiligen (v. 17.
 Ap. Joh. 17, 18. Gr.); Abergläube, viele
 Laster

losse Leben, فرست in Occident;
 so glühend, ist die rothe Glut in
 das Leben und Leben, am klarsten, in der
 Königin Kirche, und noch fröhlicher
 der Tage. Selbst die davon abgesonderte
 die Gemeinden, Leben noch mancher noch sol-
 cher, der Glut im Leben, befehlen. Selbst
 die, die rasch Langen, sichtbare Kirche,
 waren, dass Leben zwar nicht äußerlich,
 so mag, was das Leben, mehr ihrer Glut
 der anlangt, nicht noch allem, Borgen,
 der, die Leben, Borgen werden. Vorseh-
 nung die Erklärung, die apocaly-
 ptischen, Geistes. Wie mehr, denn noch
 der, die Leben, die Unterwelt insonderheit der,
 die da wollen, die Offenbarung, Johannes
 ist sehr anders, erklären: Ist der Canon
 wohl gegründet: In Erklärung der Prophe-
 ti-

Observationes zur Erklärung
 der Offenb. Johannis.

dieses Bildes, (wenn ^{man} nur darinn die Regeln
 einer künftigen Auslegung ^{genau} betrachtet, ~~und~~
 und nichts gewaltthun, sondern ^{alles} mit ge-
 richtiger proportion applicirt, ist keines
 weniger nur einem Ausleger zu stehen, daß
 dasjenige, was er zur Erklärung dinst
 annimmt, ganz klar und deutlich
 sey; sondern nur dieses, daß er nicht
 unpersönliche oder unvorsichtliche gleich
~~se, die noch nicht~~ ^{in allem} ~~genau~~ ^{vollkommen} nehmen, oder als
 zum Ziel vor ~~zu~~ setzen. Kommt er auf
 diesem Wege zu einer künftigen, wohl zu
 sammentragenden Auslegung aller Thei-
 le des Bildes, und erreicht einen gan-
 zen, ^{in allem} ~~ist~~ vollkommenen Zustand der Seele
 des Verstandes, darinn alle Stücke con-
 nection und zu dem einzigen Innhalt
 des Bildes ^{ist} zusammen fließen; so
 sieht er offenbar, daß er der Zweck
 ge-

getroffen, und bleibt ihm darüber kein
 Genugthuung übrig. 2) möchte auch zu einer
 mehrern Einsicht in die Korpse des Buchs nach
 folgendes dienen, wenn man sich die
 Regel, welche darin so oft vorkommen,
 an einigen Orten müsste zu verwechseln, so
 als J. C. in der ersten Person: dann da
 werden die Regel so beschrieben als Worte
 der Liebe und die Befehle, nicht als ^{die} Befehle
 vorgelesen: wie der übrige die Regel, die
 Befehle, ^{das heißt} ~~und~~. Also wie C. 8, 13. das
 Wort anzugehen, über die Hochflüge.
 vgl. Matth. 18, 7. Die Klagen, aber kom-
 men nicht von der Korpse. Ubrigens
 hat der Herr D. Herer p. 29. solche Disputa-
 tionen, Korpse gegeben, von der periodis-
 chen historia Saxaceno-Turcica zu handeln,
 und von dem Ende, welche Ansehung muss
 manliche Meinung vorsehnen. So hat

f. h. b. a. n. g. J. o. s. a. m. i. t. , w. o. n. i. c. h. i. n. a. l. l. e. m. , d. a. s.
 i. n. d. e. m. m. e. i. s. t. e. r. , m. i. t. z. i. m. l. i. c. h. e. r. V. e. r. s. i. c. h. t. i. g. k. e. i. t.
 i. h. i. b. e. n. b. e. s. t. i. m. m. u. n. g. w. o. l. l. e. n. , n. a. m. l. i. c. h. i. h. i. b. i. n. e.
 b. e. s. t. i. m. m. e. n. , o. b. n. i. c. h. d. i. e. u. n. g. e. r. i. c. h. t. e. t. H. e. r. s. c. h. e. i. t.
 i. h. i. b. e. n. g. r. o. s. s. t. e. n. U. s. u. l. o. b. e. s. t. e. i. n. m. i. n. e. r. f. i. n. =
 b. i. l. d. u. n. g. , d. i. e. d. e. f. e. n. d. e. r. s. t. u. n. g. e. n. , w. e. i. l. s. i. e. u. b. e. r.
 d. i. e. n. i. c. h. t. g. u. t. g. e. n. u. g. e. n. d. e. n. f. l. e. i. s. s. u. n. d. N. a. c. h. s. e. h. e. n.
 a. u. s. d. e. r. f. i. c. h. t. i. g. e. n. A. b. s. c. r. i. p. t. i. o. n. e. n. , w. o. =
 r. a. n. t. d. i. e. U. s. u. l. o. b. e. s. t. e. m. a. g. e. n. s. i. e. ^{n. i. c. h. t} i. n. e. n.
 a. u. s. v. e. r. s. t. a. n. d. e. n. , w. a. n. n. s. i. e. i. n. d. e. r. s. t. e. n. b. e. d. e. u. t. =
 l. i. c. h. t. d. e. r. D. J. e. n. e. r. e. s. s. e. l. b. s. t. b. e. i. d. e. m. m. e. i. s. t. e. r.
 i. n. g. e. m. e. i. n. e. n. f. l. e. i. s. s. i. n. e. l. a. b. o. r. i. r. u. n. g. , m. i. n. e. r.
 i. n. a. u. g. u. r. a. l. - D. i. s. p. u. t. a. t. i. o. n. b. e. g. r. u. n. d. e. t. (d. a. s. s. i. e.
 a. u. c. h. n. i. c. h. m. e. i. s. t. e. r. f. o. l. g. t) d. a. s. s. i. e. n. i. c. h. t.
 w. o. l. A. n. s. p. r. u. c. h. g. e. n. u. g. e. n. d. e. t. , m. i. t. g. r. u. n. d. i. g.
 e. n. G. r. u. n. d. e. n. w. a. n. n. d. e. f. a. t. i. s. d. e. r. U. s. u. l. o. b. e. s. t. e. i. n.
 d. e. r. A. n. s. p. r. u. c. h. i. b. e. n. d. e. t. ; w. o. n. i. c. h. i. n. e. n. u. b. e. r.
 i. n. d. e. r. f. o. l. g. e. n. d. e. n. d. e. r. s. t. e. n. i. n. e. r. h. i. f. f. e. n.
 f. i. n. i. s. t. i. n. d. e. r. t. h. e. o. l. o. g. i. s. c. h. e. n. m. a. t. e. r. i. e. n. i. n. d. e. r.
 g. e. =

erscheint, also auf des Prospektus
 Wortes, gelangt, so höflich von dem
 Herrn, Wohnung, wie sehr es sein werden
 will, und für einige allerhöchsten An-
 theil der prospektus Wünsche, das sel-
 be, gewisser, Bestand im übrigen, vor der
 Zeit seiner Erfüllung zu bestimmen.
 Überhaupt steht mir in der dem Besten
 und, frey, wenn es ja, solche Ma-
 terien, vorkommt, vor der Kirche trachten,
 wolte (wie ihm billig, alle Arbeit ist,
 fließt, so davon, gewonnen wird, nicht
 gänzlich zu verwerfen, sondern, vielmehr
 zu rühen) Laß man, so glückselig die
 letzte Arbeit in seinem Leben, zu ge-
 ben, allweil man, abgeben, wo
 der Gnade Gottes, heilig in dem übrigen
 Leben, folgen, geleistet worden, und man
 sich auf sonst in d. Buden, hervor, ge-
 bet

bet, die Weisheit würde verlangt seyn,
 die dasin gehörige Materie, desto gewis-
 serhaftiger ist. Betrachtet man die Dispersionen,
 und die Prüfung anderer Christlicher Ver-
 ständiger Männer, ohne einigen Anstoß in
 der Welt, in öffentlichen Schriften, die ~~be-~~
~~stehen~~ ^{unterworfen}. In besondern wäre man, sich
 verbunden, so man eine Meinung hat
 in Erklärung der apocalyphtischen Dinge,
 welche vor der gemeinen Lesart und Er-
 klärung der Evangelischen Kirchen abgeht.
 Auch wenigste müßte man mit einem
 solchen Befriedenheit verfahren, daß man
 selbige nicht irrtümlich verdränge, noch
 sie mit besonderer Eile verpöndete,
 damit also die bis dahin vor der Evan-
 gelischen Kirchen indgemein befehlete Lesart
 und Erklärung, darinn man etwelch mit
 Nachtheil und zum Vortheil unterschiedet

Vorrede D. Krippers
in Ansehung der inaugu-
ral-Disputation.

der Römischen Kirche, nur, daß die
Art nicht möge öffentlich bestritten wer-
den.

Nach hat D. Kripper in seinem Sce-
pticismo D. Spenern über, so bey sel-
biger seiner Disputation vorgelegten
ihm vorgelesen, worauf er auch
in der völligen Abfertigung D. Krippers
p. 49. antwortet. Es bezieht die Mei-
nung des Hr. D. Schmidt, daß Meier
in der Schrift niemals ein vorgelesenes
Folgt liest, welcher D. Spener damals
in etwas gefolgt, (da er aber nicht
zu beschränken, sich nicht mehr gebraucht)
sind, sein Praeses, H. D. Dackauer,
bekanntlich andere Meinung gefaßt. So
" hat nun ein Studiosus opponens ein Arge-
" ment, daher genommen, gebraucht; hat aber
" wenig für sich, gefaßt (wie D. Spener
" selber es faßt) indem, was er gefaßt
in

unter einigen Strategemata D Dis-
putationum, wie nicht anders, als zu
Unterscheidung der Wahrheit, nicht aber zu
einer Lüge oder einiger anderer Lüge-
pläne oder Verwirrung nach ihrer waf-
ren Absicht geneigter (sind) gesichert, was,
da, ob sie wol gemein sind, kein Lob
bei gottseligen Leuten verdienen, und
mit der göttl. Angelt, nicht überein
kommen. Vor mir bekann, ^(sichert es, fort) daß nicht
jeder recht verstanden; es habe aber
mit guter Geyflichkeit, vor meinem Pre-
ceptore selbst dasin angereicht, zu
sagen: Amicus Plato, amicus Aristoteles;
magis amica veritas, und dieser mei-
ne freyheit gebrauchte zu haben, ihm
entgegen, gehalten, und meine Meynung
beschiedet, da mich mein Praeses Landeln
sagte: Nachmittags aber, da die Ord-
nung an die Professores kam, opponirte
mir

„ mir erst H. D. Schmid ad speciem,
 „ und urgierte H. D. Danhauers argu-
 „ menta gegen mich. Als ich mich dann
 „ antwortete, bekräftigte er meine An-
 „ worte, darüber ließ der Praeses ge-
 „ gen ich wandte, und seine rigne ar-
 „ gumenta vindicirte, wolle. Darauf
 „ H. D. Schmid gleichsam mein Praeses,
 „ und der Praeses mein Opponent wurde,
 „ wobei dieser deswegen nichts von
 „ seiner Liebe gegen mich fallen las-
 „ sen.

NB in diesem Absatz,
 ohne so großtes
 spatium.

~~ACT III~~

Nächst dem seinem
Doctorat.

Die künftige Zeit hat sowohl ich, als
 andere, gezeiget, wie er selbst mit
 Vergnügen erkannt hat, was Gott

fm. all. T. C. part. 3. p. 271

auf gutes und schlechtes aus An-
 nahme des gradus doctoratus hat
 bringen wollen, allinixeil zuvordr
 an die Stadt Frankfurt niemals aus
 zu sein, zumal bei so jungen Jahren, als
 er-Senioren ihres ministerü, würde refle-
 ctiret haben, wenn er nicht gradum do-
 ctoratus gehabt hätte. Sonst hat er
 allzeit das Lehr- und Predig- Amt an
 der Kirche, als das wichtigste, so ihm
 von Gott wäre aufgetragen, ange-
 sehen, und daher gesagt, er wolle
 viel lieber alles lassen, als sich
 von diesem nur einschränken lassen.
 In Leyden hat er auch damals die
 Gedanken nicht gehabt; aber den star-
 ken Ansehen der Könige auf sich
 im gerichtet. Von Hofen aus gege-
 hen, welche einen auf nur einigen
 Maß

Leyden.

Mayen, morgen, ist, ward allezeit
 vor ihm in dergl. Gebetszeit in gross
 Consideration gezogen, wie naml. dass
 immer, ist in gemein der Finger vor, d
 göttl. Providence pflegte zu zeigen,
 ihm er und andre zu folgen pflichtig
 wären. Wie sehr die und tugendliche
 Liebe, welche er selbst zu seinem Näch-
 sten gehabt, vermochte auf der Ge-
 stalt, in ihm, dass er entschlossen
 gewesen, auch fürst, die fassliche
 seine Gemüths wunde etwas, eine
 Linderung zu sein, dass der Umgang
 mit seiner künftigen Ehefrau der,
 selber nicht lieblich wäre, und also
 in der Welt, nie mehr zu tragen
 haben, ^{möchte} diese junge Person zu seiner Eh-
 ren zu veranlassen, sondern vi-
 ne

ein Wittbe, der Mann vor einem der,
 freistich, kumbar gewesen, damit
 sie so ~~wiel~~ weniger Mühe hätte,
 sich mit ihm zu gewöhnen. Ob nun, wol
 ferner vor ihm eine besondre Vor-
 sichtigkeit aufzu merken, so wurden
 doch alle, die ihn in seinem Hause
 gekannt, bekennen, daß auch in die-
 sem Stück sein Umgang sehr vortheilhaft
 aber, freundlich und lieblich, ja indessen
 recht erbaulich gewesen. In seinem
 eigensinnigen Leben, laß, gedrückt von
 seiner seiner Leyrath noch auf folgen,
 der Art: Für solche Leyrath habe Got, „
 der Güte noch so viel schicklicher Wandel „
 zu sagen, als es mir eine solche Ggattin „
 befehlet, die mich herzlich liebet, mich mit „
 Trübsaligkeit begreuet, und neben Christen „
 Gemüth und andern Tugenden, mit Güte „
 ja =

* A. 1684 vor ihm auf-
 gesagt

~~Ein nigrer Trübsal~~
~~von demselben.~~

Lya. Frau.

„Nun, Vorstand der Seelsorge begabt,
 „auch das wohl angefangen, gemacht,
 „das ist nicht nötig, mich der Seelsorge
 „haltung: Vorgehen, im geringsten anzusehen,
 „sondern, voroffen, solche gesammte Lust, ganz
 „der Kinder, Geist, darum, sie auch von
 „Vorsichtigkeit und Angst nichts mangelt, liebt,
 „auch sie, und in diesem Gütigkeit auch die
 „Preceptores bekommen, lassen, so mir viel
 „eine der vornehmsten, Fortschritte, mit
 „nach Lob und Amt, haben mir die
 „sonst gewöhnliche ~~Lust der Seelsorge~~ ^{nun, gewöhnliche} Lust
 „nicht der Seelsorge, würde, gemacht
 „von, sich, worden ist. So Zierde sie
 „auch mein Amt mit ihnen, so nützlich
 „genau handelt, daß das selbe vor ihr
 „keinen Nachteil hatte. In solcher
 „Liebe und Gott, Kinder, 6 Söhne, und 5
 „Töchter, bezeugt, (der jüngste, Vorfahre)

Leinwand.

Sammenthümpe bey der Stadt fruchtbar;
damit nicht etwa in besonder Hoff-
nung man sich endlich betrogen gläunt.
Wenn sonst wohl er sich in keine
bindliche Tractaten, ohne gegegene
communication mit der Stadt, einlaß-
sen, zu malen er sich gegen die Stadt
bürg mehrmals erkläret, wir er noch sich
selbst keine andere Vinnst suchte,
tater er noch dergleichen zu erwarten, daß
er, wie sie ihm ihre obrigkeitlichen Willen
würde andrücken laßten, der er selber
dinge geschehen sollte, und nichts an
selben, sondern wollte. Weil er sich nun
in seinem Gemüthe, was in der Dreyer
göttlichen Willen seyn möchte, nicht genug
versichert, und weder rechten Rath, noch
noch guter Freunde Rath sich vertrauen
konnte; also entsloß er sich bloß pas-
sive zu seyn, (weil ohne das vocati-

zumalen ¹²⁹ ⁸⁷ ¹²⁹ ⁸⁷ ¹²⁹ ⁸⁷
in theoria theologica, und zu
min Zücker, zur Beförderung der
in diesem Stande ihm zugehörigen
Collegiorum, in historicis d. politicis
Medus sich ausgefallen;

kenntnis, verlangt. Nachher, nun die,
für, als sie vorher mit der theologischen
Facultät darüber conferirte, dahin aus=
gefallen, und ihm angezeigt worden,
daß sie das Wort aus Gott zu hören
wollten, und ihn der Macht freischützte daß,
er wegen nicht vorzuziehen könnte: so nahm
er solches an; und, ob er wol sonst, seine
größte Glückseligkeit suchte, in einem
solchen Stande zu leben, da er zwar ein
seiner göttl. Worte, nach seiner Art
und seinem Voto, wäre, indessen die
wenigste curam animarum nicht läßt;
seine Zeit in Anspruch, und doch ohne be=
sondere Obligation, zu den Studis zuver=
weilen, zu können, und darinnen durch Studiu=
m, das gleich eine Frequenz ihn immer
mehr animirt, in collegiis ordinat zu
sich, bis sich etwas besser bei der
Uni-

Universität ⁱⁿ Jena, auch unter sein
 und seiner Lyathin Grundsatz
 sein Jahr überreichte, dennoch als ein
 gewisses Zeugnis göttl. Willens in Be-
 mützung und Verhütung, daß Gott ihm die
 nöthige Kräfte und Eüffigkeit geben, was
 er, anzusehn; acceptirte am 24 Maj die
 vor dem Magistrat zu Frankfurt mit
 Verzeichnung des Mitconsensus des Mi-
 nisterii eingepflichtete vocation: Nach-
 dem er vorher die Jenaer Scholarchen
 zu Frankfurt in einem Briefe, noch
 mehr ersucht, ihm wie sonst zu ma-
 chen, über die vor H. Schulgen ⁱⁿ 1771
 communicirten Extract benomene Ver-
 richtungen, noch einige andre wären,
 um in der Zukunft Gottes glorreichem
 Dienst zu vertragen, was er an Kräften
 finden sollte; des Juxta scripturam Ver-

...braut, da in einigen, aber schon,
 ...Aufgaben, Umständen, ist ein wenig
 ...in den Händen, eine löbliche Stadt,
 ...die ihre ^{besitz} Gnade in so weit gegen einen
 ...unbekannten Feind bezeugt, selbst
 ...auf in dergl. Dicht, gültig gerufen, was
 ...in der, dazwischen, so ist Facilität der
 ...Laut, Vorrichtungen, können, mögliche, da
 ...gleiches nicht gegen gezeigende Ant-
 ...nung gescheit wäre, von, ist bewil-
 ...ligen. (Zuletzt bedenken 3. Bf. p. 11.

...Leben, Lauf.) Und nachdem wir wegen
 ...vornehm, Wozu die Möglichkeit ge-
 ...maßt, in dem, Ober, fließt, was, dem, Hof
 ...zu Rappoldstein und der Säulen;
 ...in Strassburg aber solenniter in der
 ...Rath, über was, dem Rath, in dem Con-
 ...vent von der Collegien, und mit öffent-
 ...licher Feiheits, am 3. Juli in dem Mün-
 ...ster

Abfirt aus
 Strassburg.

stox, aus Ps. 119, 52. von der ganzen
 Gamme, mit himelischer Vero Erregung,
 als sie ihn nicht ganz gelassen, Abschied
 genommen, (Lebens-Lauf) als von
 welcher er das Zeugniß, daß er
 sie das reine Wort geliebt, davon
 getragen, zu haben, so viel weniger
 zu zweifeln ist, nachdem er in seiner
 Abschieds-Rede sich bezieht auf
 das Zeugniß, so Gott der Lebendige
 tiger und sein Gewissen ihm gab,
 daß er das Wort mit ihm gemeinsetzt,
 wo es mögl. gewesen, in das Wort
 das Wort einzudrücken, und sie mit
 der Hand auf den Weg der Seligkeit
 zu führen. ^{daß er sich selbst mit sich selbst}
~~er hat sich selbst mit sich selbst~~
 "Ich ist daher getrost denjenigen, Er
 "bieten, dürfen, da da sie unterstützen
 sel-

sollte, wie gleichwohl schon einige Orte,,
 die Calumnien sich zuwenden wollen, nicht,,
 einiger Collusion oder Glaubens, Freund,,
 schaffte mit der Widersetzung zu befehlen,,
 ligen. Wir mögen hiermit mit Ansehn-
 lichkeit erkennen, daß der Führung der
 ersten Amtes, so der Hof. Mann ge-
 tragen, gleich ist die Regel der Waf-
 fent und seine gesegneten Amtes ist
 aufgedrückt worden, wie nicht weniger
 der göttl. Kraft und mächtigen Befehl
 in dem Bruch nach Frankreich, daß
 nachfolgende Forderung sich nicht hat
 finden lassen, ihm die Vocation zu
 der wichtigsten Stelle in ihrer Kirche zu
 vertheilen, bevorab da es nicht er-
 mangelt von einigen, von der Cerimonie an
 solchen Ort, die es nicht mit gleichen
 Augen angesehen, sondern noch wol
 vi=

rimigro beduclen, das über einen Jüßler
 Rath, solches Recht haben, machen, wollen,
 Jwar nicht unter ihm ist vorzusetzen
 vorzuziehen, sondern unter etwas speci-
 ösem, namlich vor sich jüng vor Jafon
 Jaber noch kein officium publicum eccle-
 siasticum ^(Jafon) betretten, duxte so ihm an
 der prudentia theologica, so gleichwol
 zu solchem Amt erfordert wird, vor-
 mangeln.

SECT. IV.

Unser Abpfund, Predigt in Straburg,
 über Ps. 119, 52.

Unser Abpfund,
 Predigt in Straburg.

Von Insalt, unser Abpfund, Vor-
 richt zu Straburg wollen, wir in mög-
 lichster Kürze beschreiben, wie aus folgenden
 in Anbitt. Predigt zu Frankfurt,
 als wollet ergebe uns mit mehreren
 Jüget die Jafung, unser Gemüthe

und ihn gesalbten, ihm den Anruf
eine Führung der ihm angetragenen, die
ihm, demselben. Und wenn auch der Prof.
D. Spener die Worte Varado 2. 119,
32: Herr, wenn ich gedachte, wie du
warst, da Wolt dich gerichtet hast, so
wurde ich gedächet, in deinem gan-
zen Leben, zu deinem Tanchspruch gemacht,
weil du das eine, einen großen Kraft
und Aufmerksamkeit gesunden, (daher
auch solche inbegriffen, andere, die es,
was gescheh. Zu seinem Gedächtniß
war ihm zu leben, verleiht, (denn
selbige alles, und in den Christlichen
Leben eine lausliche Materie des
Lobes und der Verherrlichung Göttl.
Namens, und ihrer eignen, mochten
Zufriedenheit mit gütlicher, weiser Be-
gabung, geben ~~ist~~; als hier und da
xo=

Helar. de Exptb.
conception.

vorfolben, betrafftung, in möglichste Eürge
verplest, niest andert, als Löffel, vor-
baulich und ungenosm zugeu.

So selte David noch so vielerley ge-
Ragot v. 23. daß sich die Fürsten zogen
und zehen wieder ihn, gedonelt sich v. 42.
der Lästerey Eismay und Verastung,
ja in dem unmittelbaren anfangenden
Vorse sagt er: Die Wolgen haben ich
Spott an mir. So will sich jetzt das an-
sehen gewinnen, als ob David von der-
jenigen Ansehung, daß die Eüßler ge-
müthet ist, in seiner Frömmigkeit willen
geschollet und verhöhet: Welche Anse-
hung ihm jetzt am meisten unter allem
andem fast d. tief die Sorgen pflegt
die pfunden, und David beyfolben auf an-
dererth. Meldung thut. Er runder sich
demnach vor der ganzen Welt, und dem, was
ihn anfänglich ist, sinng, nicht, sinng

Kraft wieder in seiner Weisheit, und seiner
 Allseher Weisheit, und seiner Königl. Majest.
 der Kaiser, der aber zu Gott hinauf, und
 demjenigen, welcher in seiner Hand die all-
 gemeine Regierung führt, der sein Kraft nie-
 malen verliert, und diejenigen, so sich demselben
 widersetzen, bekriegt; zu dem Befehl,
 der, was dem aller Weisheit ist, und auf
 das, was man glaubt und hofft, sein
 Weisheit umfängt. Er rühmt sich, ihm
 seine Gewichte; er sagt: wie ich von der
 Welt her gerichtet ist. Das Wort gottl.
 Mischpatach, so er in seiner Sprache
 gebraucht, ist ein allgemeines Wort, und
 es nicht nur die eigentl. so genannte
 Gewichte Gottes über die Gottlosen im
 Lich. d. Engländer, sondern, nach Art
 der Sprache, alle Weisheit und Art
 der göttl. Regierung bedeutet, 2 Kön.
 1, 7. Jer. XXX, 8. Wie denn für nicht ist,

so und, das Wort unsern einflussig
 nöthig. Ist demnach selbst die
 für die ganze göttl. Providenz und
 Verfügung, die Anweisung der ganzen Welt,
 und daher aller Begegnung, die in
 uns, Menschen, ja in jeder Creatur, be-
 gegnet, mögen. Und Jesus betrachtet er
 dieselbe Geisteswelt auf seine für
 ganzes Leben, wie der Herr die Liebe
 Gottes so giebt, nicht nur, die Geis-
te, sondern: wie die geistlich ist.
 Jesus tröstet sich nicht nur durch
daß Gott tröstet, sondern, wie er tröstet.
 hat: selbst uns, besonders in 4. Buch,
 tröstet: daß die Geistes allgemein
sind; keiner darf sagen, er sey etwa
etwas, ausgefloßen; keiner ist darum
verloren; keiner der sich selbst
verloren. Und die Anweisung geht in
geist,

Geistlichkeit
ist die göttl. Tröstung.

geist, und vollkommene Tugend auf die al-
lgeringste Punkte, Mat. 10, 30. Was
solche auf Gott setzen, weil die from-
me Gerechtigkeit anlangend, da Gott
die Gottlosen um ihrer Sünde willen
strafft, ^{als} auch Gott, ^{als} wenigste
in seiner übrigen Regierung, daß er
nicht wider die Gerechtigkeit thut, ^{als}
da er das wenige Gute der frommen,
so auf der Frage dergl. nicht anrühre mö-
gen, wohl gesalben worden, in Gnade
besetzt, 2 Tim. IV, 8. 3) Was solche
göttl. Vorsehung voller Güte und Lie-
be ist, der Befehl, welchen der Mensch
gehorchen mit Gewalt sich widersteht
der, selbst zürnen, wohnen, abweisen, sin-
nen, und andere Gütlichkeit, die er
nicht erkennt, so zu werden, mit Gewalt
aufbringen. 4) Was auch dergleichen

so mächtig als xxxix. Einige mal zwar
 treibt Gott etwas also mit Gewalt
 durch, daß man sieht, weil er sich nicht
 nur Mensch Mittel gebraucht, sondern
 allein seine Macht, als J. F. in dem
 Wunder, Wachen; andermal, wo er sich
 menschlicher Mittel gebraucht, da er
 denselben, ihre Kraft, ohne welche sie
 sonst nichts ausrichten, gibt, wie auch
 wirklich weiß anzuordnen, daß die
 Aneinanderhängung der Ursachen also
 bewandt ist, daß es nicht anders geschehen
 möge; Und solcher Sinn, Juxta und Recte
 auch mit Vergleichung, die doch an sich lauter
 Contingentia und zufällige Vinge, erfüllt,
 als ob es lauter nothwendige w. ge.
 nöthige Vinge wären: Weshalb
 man in dem Ausgang nicht Iriget.
 Sonder Iriget sich selbst, wo Gott

Ja fürwahr, ganz widerige Mittel gebraucht,
 und das, was, Wort anführt. Ja so lange
 steht oben, solche Weisheit so viel soll
 sein, dergleichen, so, daß der Herr ohne
 die Abbrüch, seiner Feiligkeit und Sparsam-
 keit, sich anders ihrer Uebertaten, und
 Affekten, in, durch, so, können, Geschehen,
 in, hat, nicht, nicht, daß, wird, ist, seiner,
 in, der, gebraucht.

Die, diese, Straßung, führt, und, bald
 zu, der, wie, wie, dann, die, ganze, gött-
 liche, Vorlesung, anführen, haben, als, göttl.
 Gerichte, nach, daß, Gott, niemals, mit
 und, handelt, als, ein, absoluter, Herr,
 der, nach, seiner, Willen, und, ohne, Ansehung
 eines, Vorgesetzten, handelt, wollen, sondern,
 als, ein, Richter, der, nach, dem, Gesetz, und
 seinen, Ordnungen, handelt, die, er, sich, gleich
 dem, selbst, vorgesetzt, da, er, eine

Lese-Satz.

geringer Ordnung mit der übrigen Ge-
 schichte, und gar mit der Messen, wie
 eine gemacht, nach vollem xx mit ihm
 handelt; so handelt er allzeit in seiner
 Providenz cognita causa, nach bestän-
 digen Ursachen. Handelt er aber ab-
 in dem Gerichte, und wie seine Vor-
 sorge, welche Gerichte; so laßt uns
 dieselbige nicht, wie das gemeinlich
 geschieht, beschreiben. Welches dann, wie in
 besagter Messen die ganze Göttl. Vor-
 sorge anzuzeigen, machen soll, daß wir
 nicht mit allem dem Zufrieden seyn
 was der allerhöchste, der weiseste, ge-
 ligste Gott mit uns macht und geschieht,
 gleich ob hätten wir das Urtheil aus
 seinem Munde ausgesprochen, daß es so
 und so seyn sollte, daß es uns so
 geschehen sollte.

Wann Gerichte aber sind es dann
 Gottes

von Gottes. So heißt: Vu. so steht aber
in LXXIII, Die Ursache, warum solche Ge-
richte nochmal LXXIV heißt. vorkommt,
weil sie sind eines Gottes Gerichte,
daß alle die aller Mängel frei sind.
Die göttlichen Gerichte sind freilich die er-
sten mittelbar über, als auch, wenn in
die Verfertigung derselben Mittel gebraucht.
die Ursachen, woraus auch ich zu sehen,
in allem, was uns begegnet, obgleich
das gute oder böse. Welches, was es ge-
heißt, aber, alsdann macht, daß wir
das beste LXXV der LXXVI, weil wir
nicht Ursache haben, uns über Gott, der-
seiner Gerichte zu sein, zu beruhigen, wie-
der ich zu mir, oder Mißtrauen in
sich selbst, zu setzen, als ob nicht gut
gemäht wäre. Da es steht LXXVII,
das allerkraftigste Mittel, und für
die des Gemüths in allerhand LXXVIII
den

148
Expositio gründe bei den Gerichten,

95

auf der wirklichen Ursache;

ih, zu bringen, wo wir solche betra-
 tung haben: Vnus, so sehr wir, daß
 diejenige, welche, so sehr es auch
 Mangel, sind und dargewicht wird
 was fastig so viel als lauter Gift
 ist; hingegen, so sehr Gottes Land
 mit dem ist, in der selben, als la-
 ter Christ ist worden.

Der Albrecht.

So heißt aber: was der Welt
für. Gottes Geistes, sind zwar
 noch Freiheit besessen; aber nicht
 nach der Befreiung im Werk gesetzt
 worden. Vor solcher Zeit ~~an~~ plänet
 Vain^{aus} den der Ursprung willen, weil
 er mehr ist. noch längere Zeit, so man
 die Formel haben kann, wie es allezeit
 auf diese Weise gegangen, so besser
 man sich weiß in die Tiefe zu pflegen:
 indem ja in einem Formel ein Um-
 stand klären, der etwa ⁱⁿ dem andern, dene

befällt, daß sie solche Gerichte als göttliche
 Gerichte und beschreibet, die andre mit
 Benennung der übrigen Ursachen, Geschehen
 der, sind. Sodann, ~~und~~ indem
 sie allein, zeigt sie Gerichte von der
 Welt her, von Anfang d. Welt, da
 andre folgende Historien, eben, darinnen
 unvollkommen sind, und eben, dieser
 Gerichte nicht genügend, verfallen, könn-
 en, weil sie so früh und von An-
 fang nicht aufsehn, mögen, ob schon
 ihm, daß sie es auch d. Schrift
 antworten; sondern, es zeigt auch die
 her, von der Welt her, wie denn in
 der Welt gleichsam steht d. steht wie
 nachher Comedie gespielt wird, da
 vordem, Laufen immer auf das Geri-
 che kommen, nur allein, daß die her,
 sonen, sich ändern. Gottes Gerichte

Leben, ungeschlagen mit der Welt geübt
 zu werden, und eine allseitige auf der-
 gleichen Art d. Weise geübt werden,
 wie noch sonst zu Tage. Also muss
 in eine Zeit gesehen werden, dass eine
 Zeit in die andere, alle gesehen. Wird
 dann vornehmlich gesagt, die da immer
 müssen, so ist einmal vor dem andern
 Lebengange, Gott habe ich nicht mehr
 so weit aus der Linie, als vor diesem.
 Man lasse dasin gestellt sein, und
 gelte, was eine und andre Particulari-
 tät anlangt, dass etwa eine Zeit etwas
 vor der anderen mag geschehen haben;
 aber göttl. Gnade, ^{was} das lautet,
 warum angeseh, bleiben immer immer-
 lich. Vom seine Gnade, Güte und
 Weisheit, eine Zeit zu Tage nicht anders,
 als vorher. Sonst ist es, da wir gar
 nicht

Göttliche Gnade beständige
 Gleichförmigkeit.

nicht, daß ich das Gewächst der ja
 vorigen Gewächse tröstete. Wenn wir
 soll es ihn trösten, wenn Gott ihn gar
 andert tröstete, als vorher? Aber weil
 er immer in seiner Ordnung geht, so
 tröstet uns billig der Ausgang, so vor
 uns verfolgt, weil uns gleiches ist
 davor verfolgt worden. Ist das
 genug, womit Vario unzufrieden. Mir
 aber, aber nicht, was Vario davor hat.

Anders:
 Wenn, Freiung

So heißt: Wenn ich gedulde. So
 willt Vario von sich; stellt sich also
 als ein Opfer in diese Gewächse, Opfer
 dar. Ist dann Vario sich seine geist-
 liche, Gewächse nicht finden lassen
 davon, so geduldet; so ist es nicht al-
 lein eine Pflicht der so genannten Geist-
 lichen, als ein sonst nichts zu thun
 sollen; vielmehr, lieber Mensch, ist es

der ja ein Stück, so ist dieser Vorles, Trost,
 und also auf Sicherheit gesucht, das
 es mag niemand mehr die zu große Ein-
 wirkung. Das gedachte, aber selbst begriff
 ein untröstliche Stück. Daß man
 etwas weiß, so ist ein, daß man
 gesucht, gelernt, und gelernt, habe. Will
 also das, sagen, daß er viel ge-
 lernt, gesucht und gelernt. Daber
 ein klein brock. Ist das Ge-
 müth nicht über, und gibt best, so
 besüß man nicht, sondern, selbst
 best geben ist gleichsam das Linnen
 Stück, da wir das, so wir besüßten,
 sollen, gleichsam als in einem Stück.
 3) Gesucht ein das klein brock Nachden-
 ken, daß man nicht nur brock, was
 gelernt, sondern ein daber einig und
 tief nachdenke, aus was Ursachen
 war

vorin die beste.

was, wenn, mit was Ordnung, und wie
 etwas geschähe, vgl. Sonst bräuchst
 man, allein, das bloße Wort an, und
 und hindert sich nicht, wie es göttliche
 Geister vgl., und wie Gottes Lute
 vgl. zu erkennen. So muß also dem
 was kommen, das befallen, daß man sich in der
 Gedächtnis verwahrt, ^{und} sich nicht, so nicht
 wieder zu vergewissen. Zu verstehen
 das gewöhnliche Mittel ist 5) die offe-
 male wiederholende Wieder, Gedächtnis
 sonder. Denn es sind solche finstern
lung ist, die nicht nur mit sonderba-
 rer Sorgfalt anmüß, denn das Tragen
 der Kraft, der, so, es nachmalige Melbung
 (hat) geschäft; sondern auch man, bei
 in der Gedenkszeit, da etwas dergleichen
 geschähe, ^{und, vgl.,} als gleichförmig verinnerlicht.
 Was heißt: in Gedanken; und, solche
 Wort

lebt und stirbt. In dem 77 Halm, da
 Verris auf seinen Tod, wie er der
 alten Gelehrten und vorigen Jahre ge-
 dacht, ist er auf Meldung der Nacht.
 Ist also ein Gedächtniß, da er immer
 in acta, d. steter Übung steht. Wel-
 ches und für seine Tugend, wie ein
 vornehmtes Stück der Schuldigkeit und
 Übung des Christenthums, selbst ge-
 dacht, ist. So hat der liebe Gott,
 der da billig in allen Dingen seine Gere-
 chtheit zeigt, und in die Welt gesetzt,
 nicht, daß wir blind dahin gehen, son-
 dern daß wir, wie wir pflichtig sind,
 in seinem Willen, so viel er davon
 in seinem Worte offenbart hat,
 und begreiflicher zu erkennen: also
 auf seine Worte, wie er in der
 Welt ist und immer lebt d. stirbt ist,

Lesen genau; immer fleißig.

und seiner Geistes übt, Aesthetik ist
 geben, und in demselben seine Geistes-
 geistigsten Geistes ist geistig. Nun
 ist nicht unnütz oder unnützig oder Voreilig,
 was wir sagen und besetzen, was es al-
 lein auf diese Weise geistig, daß
 wir in, geistig, alles, was wir wis-
 sen, die göttliche Geistes betrauten, als den
 Geist der übrigen, und was ist die andere
 Erklärung, so sonst an sich unklarste
 bar sein würde, und möglich macht. Nun
 wird soll erst die Norm und Geist-
 geistig sein, wie man das Studium hi-
 storicum ist studium, und andere, was
 tragen, daß allemal nicht nur die Sache,
 so geistig, beobachtet wurde, sondern
 auch, wie der Allwissende in jedem Wort
 seiner Land Geben hat, und sein Geist
 übt. Der Nutzen, so aus geistig ge-

Nutzen geistig Andeutet.

In dem Wissen der Gnade Gottes glückselig, heißt:
 So wurde ich getröstet. So heißt: Mann,
 so. In dieser Ordnung der Betrachtung
 werden wir glückselig des Trostes; die Form
 der göttl. Gnade ist, das Gemüth
 allein auf. Wie Jesus selbst heißt: Ich
 wurde getröstet. Alle große und glück-
 selige Leute in der Welt vermögen sich
 selbst in ihrem Wandel nicht genug zu trö-
 sten. Was sagen wir an Jesus. Trost
 aber heißt es sich selbst, wo ein Mensch
 in seinem Gemüthe nicht nur betäubt,
 sondern auch angepöbeln ist, und sich fast
 nicht Zeit zu unterstellen weiß, aber
 ausgeglichen wird, daß er wieder einen
 Blick faßt, und sich zu heilen giebt.
 Welches dann vermittelt des Nachdenkens
 geschieht. So ist aber ein Trost, der 1) göttl.
 lich: So ist das Wort Gottes, und welches

Trost.

2) Art.

Was ist solche Gnade des Herrn, Longe-
 gegen; ein Wort des J. Geistes. Dieser
 aller Trost, der Tröstung in unserm
 Leben, gewirkt wird, seinen Ursprung
 hat von dem J. Geiste. Ja die Tröstung
 und Gedächtniß des Geistes ist
 bereits Gottes Wort. Versprechen
 aber ist es auch ein gegründeter Trost.
 Aller Welt Trost ist gar abhand: dem
 wo man nicht zu sich selbst kommt,
 mag das Leben nicht vergnügt werden.
 Drommer Christen, aber, die sich mit die-
 sem Gedächtniß trösten, leben, selbst
 ihres Trostes gut fundament. Sie
 wissen, warum sie getröstet sind. Da
 für ist es auch ein beständiger
 Trost. Andre Tröstungen, als Lüge-
 nzen und Philosophien, sind sehr schwach
 gut, solange es nicht ist, das Leben

geset; aber alldem, fällt alles dahin.
 Da 4) auch ein kräftiger Trost: der als-
 dem der Mensch, sterblich und besorgt
 macht, daß er sich resolvirt, weil
 er allein solcher Trost leben könne,
 alles mit guter Mühe, so ansehnlich
 sein, als auch über sich ergoßen, zu las-
 sen. Christus bedürft in seinem
 Christenthum Trost, daß wir sich für-
 den Gott ergoßen. Unser Trost ist
 auch die frohlustigste und erste Frucht des
 Glaubens, und wo selbiger in der
 Seele ist, da wird alles trübs, und
 weil so Ungewissungen ist, so gefällt
 es Gott. Das macht auch, daß wir,
 gar unser Trost das Christenthum
 nicht, wie viele sich selbst einbilden,
 nur bloße melancholie und ständige
 Traurigkeit ist; vielmehr eine Christen

mitten in den Trübsalen herrlich, und also
 in gewisser Masse selige Leute. Vor
 muß man auch sich solchem Trost
 nicht widerstehen, sondern sich trösten
 lassen wollen. Wenn Jesu ist es eigentlich
 in Hiob: Ich tröste mich selbst. Ist
 dann gesagt, wie aus gleichem Ue-
 rsatz, und sonst, sich nicht wollen trö-
 sten lassen. End ist dieser Trost
 ein Vorzeichen des vergrößerten Trostes,
 und eine Vorbereitung des künftigen
 vollkommenen, ewigen göttlichen Tro-
 stes.

Application in 3
 Leuten, Leset.

In der Jesu Leset wird gesagt
 wie diese Worte Verstand aus gött-
 lichen Worten, sich ziehen, als sie aus
 göttlichen Worten, unter die Gerichte Gottes.
 Und endlich richtet er sich selbst diese
 Worte Verstand zu, wie sie verstanden

worden, und sey fort pflüget alles kün-
de in diese Worte Jesumens: Wenn ich
selbst alles gedachte, so wäre ich ge-
kräftet; so sehr ich mehr auf deine
Macht, als auf meine Kräfte, so trug
ich sterblichen Muth, so züngle in deinem
Namen, getrost auszuweichen, wozu du
mich suchst. So gesehe denn dein Will-
e mir, in mir, und durch mich. Ich
folge deinem Finger, wofin du mich lei-
dest. In dem Ausruf, Gebete, nachdem
er Gott gedankt, daß ihn Gott in
seinem ganzen Leben, nach seinem Rath
also geleitet, daß er nicht trübt ir-
mal selbst nach eigener Willkür ge-
hen dürften, sondern seiner Führung
stehen müssen: So bittet er auch Gott
um Vergebung, wie der in seinem Amt
gethanen Tünden, also auch, daß er in

zufelt der Ausruf, Gebete.

ihigen, Bruch, Worte, ob er noch Gottes
wunder Willen erkannt, sich langsam
demselben begreift. So möchte Gott
auch vorgeben, alles, anders, wo diese
irrenden Fixum aus Mensch effecten
gepflegt haben, möchte.

Manfessionierung.

Oberst die Rezensierung dieser Ab-
schrift, freilich etwas willkürlich ge-
worden; so kann doch nicht, die Ver-
gan der Fingangs gemoldeten, Ursachen
wie auf wegen der manchen, statlichen
Anmerkungen, so darinnen vorgekommen,
so dem Christ. Leser wurde gar ange-
nehm gewesen seyn, zumal über
das eine solche Willkürlichkeit in An-
sprung anderer Freilich wol für
zum letzten mal wird ^{gebraucht werden} gepflegt seyn.
(Frankfurt. Vrankmael.)